

Waldbesitz, die Mautstätten (Vornbach, Suben) sowie die zahlreichen Vogteirechte (für die Bischofskirchen von Passau, Bamberg und Regensburg sowie für Niederaltaich und St. Nikola/Passau). Daß den Vornbachern trotz vielversprechender Ansätze die Ausbildung einer adligen Gebiets Herrschaft verwehrt blieb, resultierte v. a. aus ihrer Parteinahme für Kirchenreform und antisalische Fürstenopposition seit 1077, in deren Folge sie viele Vogteien verloren und letztlich auf den Zentralraum am Inn beschränkt wurden. Ein Großteil ihrer Besitz- und Herrschaftsrechte fiel über den Rapotonen (!) Ulrich den Reichen († 1099) schließlich an die Grafen von Ortenburg. Diese – und nicht die Grafen von Andechs als Teilerben der Vornbacher – beherrschten nach 1208 den früheren vornbachischen Machtraum. Ungeachtet aller besitzrechtlichen Kontinuität gründeten sie ihre Herrschaft in diesem Gebiet dagegen vorrangig auf die Güter und Teilvogteien der Passauer Kirchen. Den einstigen vornbachischen Besitz östlich von Isar und Regen mit der Erbvogtei über Kloster Niederaltaich gliederten die Grafen von Bogen im Laufe des 12. Jh. in ihr expandierendes Herrschaftsgefüge ein. Die abschließende Untersuchung eines bislang ausgesparten, raumbildenden Faktors, der Grafschaft, unterstreicht den Strukturwandel, der sich hier in nach-vornbachischer Zeit vollzog. Während die Grafen von Bogen die im Donaauraum usurpierten Grafenrechte auf ihre Funktion als Vögte zurückführten, stellte die Grafschaft der Ortenburger eine genuin neue, nach 1208 entstandene Einrichtung dar. Mehrere Anhänge (über die „in pago“-Nennungen und zur Besitzgeschichte der geistlichen Institutionen des Untersuchungsgebietes – Bamberg, Asbach, Vornbach – sowie zur Genealogie der Grafen von Vornbach), 12 Karten, ein Orts- und Personenregister runden die wichtige Arbeit ab, die einen störenden weißen Fleck in der Adelslandschaft Bayerns tilgt.

Hubertus Seibert

Barbara SCHOCK-WERNER, Die Burg Kaiser Karls IV. in Lauf: Residenz eines neuen geplanten Territoriums?, *Bohemia* 39 (1998) S. 253–264 (mit 8 Abb.). – Ohne die baugeschichtliche Arbeit von D. Menclová (postum 1985 ersch.) zu nennen, formuliert die Autorin aufgrund der architekturgeschichtlichen Analyse die naheliegende Vermutung, daß die Burg mit der berühmten Wappengalerie des böhmischen Adels (dazu ist nachzutragen: Vladimír RŮŽEK, *Česká znaková galerie na hradě Laufu u Norimberka z roku 1361*, *Sborník archivních prací* 38 [1998] S. 37–311) wohl zur Territorialresidenz des böhmischen Königs in der Oberpfalz ausgebaut werden sollte. Die Verlagerung der Interessen Karls IV. nach Brandenburg machte dieser Absicht ein Ende.

Ivan Hlaváček

Andreas BOOS, Burgen im Süden der Oberpfalz. Die früh- und hochmittelalterlichen Befestigungen des Regensburger Umlandes (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte 5) Regensburg 1998, Universitätsverlag Regensburg, 471 S., Abb., Karten, ISBN 3-930480-03-4, DEM 89. – Die landesgeschichtliche Diss. vereint Mittelalterarchäologie mit Vor- und Frühgeschichte, Kunstgeschichte, Militärgeschichte und Verwaltungsgeschichte. Neben den Bau- und Bodendenkmälern werden mit gleicher Sorgfalt die schriftlichen, kartographischen und topographischen Zeugnisse zu 79 Ortsbeschreibungen verarbeitet und daraus eine Typologie der Burgen und ihrer Funktion im Früh- und Hoch-MA entwickelt.